

verdienen," sagte Jakob, und nach wenigen Minuten fuhr er mit dem Fremden den Strom hinunter, der See zu. Der Seemann war sehr gesprächig und erzählte, daß er Steuermannsgehilfe auf Sr. Majestät Kriegsschiff „Nixe“ sei, das vor Gravesend liege und vielleicht heute noch nach Amerika abfahren werde.

Gegen Nachmittag drei Uhr kam die Fregatte, deren blaue Flagge stolz über dem Hackebord flatterte, in Sicht. Es war hohe Zeit, denn die See ging ziemlich stürmisch und Jakobs Kahn hatte bereits Wasser geschöpft. Schon glaubten sich beide Insassen am Ziele, als ein zu dem Schiffe gehöriges Langboot, das mit Wassertonnen beladen war, so heftig an den Kahn stieß, daß derselbe umschlug und Jakob und der Steuermannsgehilfe ins Wasser stürzten. Die Matrosen zogen beide Verunglückte in ihr Boot, während der angestoßene Rachen Kieloben forttrieb.

Mit den Seeleuten erstieg Jakob die Schiffswand, und nach wenigen Minuten stand er wie hereingeschneit auf dem Berdecke eines großen Kriegsschiffes. Jakob suchte seinen Kunden, der die Guinee zu zahlen vergessen hatte, konnte ihn aber nicht entdecken. Seine Hauptsorge war indes die Wiedererlangung seines Bootes. Er näherte sich einem Offiziere und bat, ein Boot auszuschicken, um seinen Rachen aufzufangen. Dieser war anfangs erstaunt, einen Menschen in gewöhnlicher Schifferkleidung auf dem Kriegsschiffe zu sehen; als er aber den Grund hörte, begab er sich aufs Hinterdeck, um zu sehen, ob der Rachen noch sichtbar sei. Eben wollte der Offizier Befehl zum Aufsuchen geben, als der Steuermannsgehilfe sich dem Offiziere näherte und, demütig seinen Hut berührend, meldete: „An Bord gekommen, Sir!“ — „Sie sind über Urlaub ausgeblieben," versetzte der Offizier streng, „und nun muß ich auch noch ein Boot ausschicken, um den Rachen auf-